

DEMENZ

ALS GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG

in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Dresden e.V., der Landesinitiative Demenz Sachsen e.V. und der Landeshauptstadt Dresden

Sobald ein Mensch zugibt, dass ihm eine Demenz diagnostiziert wurde, muss er damit rechnen, dass er nicht mehr ernst genommen wird. Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe sind ihm oft kaum noch möglich. Menschen mit Demenz mit eigenen Wünschen und Vorstellungen wahrzunehmen, ihre Potentiale zu verdeutlichen sowie Wege für ihre gesellschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung im Rahmen der Möglichkeiten auch bis zum Lebensende aufzuzeigen, ist das Anliegen der Veranstaltungsreihe.

Im Gespräch mit den Podiumsteilnehmern und Besuchern werden in vier Veranstaltungen die gesellschaftlichen, ethischen und strukturellen Herausforderungen beleuchtet, die die Demenz an vielfältige gesellschaftliche Akteure stellt.

Moderation aller Veranstaltungen:

Burkhard Plemper, Journalist,
Aktion Demenz, Hamburg

DEMENZ

ALS GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG

GESPRÄCHSREIHE



Lingnerplatz 1
01069 Dresden
www.dhmd.de

Eintritt: 3 €,
Ermäßigungsberechtigte frei



Alzheimer Gesellschaft Dresden e.V.



Dresden.
Dresden

21. Mai, Donnerstag, 19 Uhr

LIEBER TOT ALS DEMENT?

DIE ANGST VOR DEMENZ UND WIE MAN IHR BEGEGNET

Demenz wird in vielen Medien als Bedrohung von nahezu apokalyptischem Ausmaß dargestellt. Dies bringt eine kollektive Angst hervor, die in Einzelfällen bis zum Suizid führen kann und die einen wertschätzenden Umgang mit Betroffenen erschwert. Wie können Menschen, die sich mit Demenz auseinandersetzen müssen, trotzdem zuversichtlich weiterleben?

Die medialen Darstellungsmuster von Demenz als schreckensvolle Leidenserfahrung sollen analysiert und die ihnen zu Grunde liegenden kulturellen Wertesysteme und Menschenbilder thematisiert werden. Welche kulturellen Wertesysteme und Menschenbilder können helfen, Leben mit Demenz als menschenwürdig und lebenswert wahrzunehmen?

Heinrich Grebe, Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft, Universität Zürich

Ulla Klinger, Seniorenberatungsstelle, Dresdner Pflege- und Betreuungsverein e.V.

28. Mai, Donnerstag, 19 Uhr

DAS BIN IMMER NOCH ICH!

MENSCHENWÜRDE ZWISCHEN AUTONOMIE UND FÜRSORGE

Menschenwürde lässt sich nicht auf Autonomie und Selbstbestimmung reduzieren, auch wenn viele öffentliche Diskussionen diesen Eindruck vermitteln.

In dieser Veranstaltung steht der Mensch mit seinen sozialen Bindungen im Mittelpunkt. Was heißt Autonomie bei Demenz? Was macht die Persönlichkeit aus, wenn ihr die eigene Vergangenheit verloren geht? In der Veranstaltung wird Menschenwürde im Spannungsfeld zwischen Fürsorge und Autonomie beleuchtet.

Sabine Bode, Autorin, u. a. „Frieden schließen mit Demenz“
Dr. med. Dr. phil. Klaus Dörner, Psychiater, Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie, Autor u. a. der Standardwerke „Bürger und Irre“, „Der gute Arzt“, Hamburg

Erich Schützendorf, Pflegepädagoge, Autor u. a. „In Ruhe alt werden können. Widerborstige Anmerkungen“, „Das Recht der Alten auf Eigensinn“

4. Juni, Donnerstag, 19 Uhr

AUF ABRUF

STERBENDE MIT DEMENZ BEGLEITEN

Menschen, die Sterbende mit Demenz auf dem letzten Lebensabschnitt begleiten, stehen vor besonderen Herausforderungen. Wie wichtig palliative und hospizliche Begleitung in der letzten Lebensphase ist, ist inzwischen unumstritten, beschränkt sich aber zumeist auf Menschen mit klarem Bewusstsein. Dass auch Sterbende mit Demenz einer solchen Begleitung bedürfen, ist noch lange nicht selbstverständlich. Die Veranstaltung will für eine Gleichbehandlung von Menschen mit Demenz auch in der Sterbephase sensibilisieren.

Silvia Bogdanova, Leiterin des Seniorenpflegeheimes „Franz Lenzner“, Gera und Mitglied des Vorstands der Deutschen Expertengruppe Dementenbetreuung e.V.
Prof. Dr. phil. Veronika Schraut, Dipl.-Pflegermanagerin (FH), exam. Altenpflegerin

11. Juni, Donnerstag, 19 Uhr

DEMENTZFREUNDLICHE KOMMUNE

AUF DEM WEG ZUR SORGENDEN GEMEINSCHAFT

Es gibt viele hoffnungsvolle Beispiele, mit dem Phänomen Demenz in der alternden Gesellschaft umzugehen. Wie entwickeln wir ein Gemeinwesen, in dem es sich für Menschen mit und ohne Demenz gut leben lässt? Welche politischen Weichenstellungen brauchen wir dafür? Wenn Nachbarn und Mitarbeiter in öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen hilfreich und verständnisvoll auf Menschen reagieren, die offensichtlich „anders“ sind, ist das nicht nur ein Gewinn für Menschen mit Demenz. Wie werden Gemeinden zur demenzfreundlichen Kommune?

Christiane Dumke, Dipl.-Pflegerwirtin, Case Managerin, Pflegenetz Dresden, Alzheimer Gesellschaft Dresden e.V.
Prof. Dr. theol. Dr. rer. soc. Reimer Gronemeyer, Justus-Liebig-Universität, Institut für Soziologie, Gießen, Vorsitzender der Aktion Demenz, Autor u. a. „Das vierte Lebensalter. Demenz ist keine Krankheit“
Eva Helms, Fachberaterin für Geriatrie und Gerontopsychiatrie, Familieninitiative Radebeul, Landesinitiative Demenz Sachsen e.V.